



Klappe in der „Alten Bürger“: Einen Tag lang wurde das Lokal „Quartier 159“ zum Drehort für den Kurzfilm der Bremerhavener Studenten. Aufnahmeleiterin Franziska Gröne gibt das Startsignal für die nächste Szene. Fotos: Felix Schulke

Eine Herzensangelegenheit

Studenten der Digitalen Medienproduktion greifen alltäglichen Antisemitismus in einem Kurzfilm auf

Von Ursel Kikker

MITTE. Eine Situation, in die jeder kommen kann. Ein Mann passt kurz auf die Tasche eines anderen Café-Besuchers auf. Plötzlich wird er von einem neu eingetretenen Gast angepöbelt. Der hatte einen hebräischen Aufkleber und einen Davidstern auf der Tasche entdeckt und schleudert dem Mann nun seine judenfeindlichen Beleidigungen entgegen. Studenten der Digitalen Medienproduktion der Hochschule haben den Kurzfilm mit dem Arbeitstitel „Der Gast“ gedreht. Er ist eine echte Herzensangelegenheit geworden.

Und das nicht nur, weil sie es lieben, Ideen zu entwickeln, in Drehbücher fließen zu lassen und diese filmisch umzusetzen. Oder weil sie einen Kurzfilm in ihre Vita schreiben wollten. „Der Film musste gedreht werden“, sagen die zwölf jungen Leute, „genau zu dieser Zeit.“ Ihr sieben Minuten langes Werk ist auch ein Statement. Dagegen, dass bereits pure Äußerlichkeiten reichen, um jemanden übelst anzugehen. Dagegen, dass Menschen Hass und Hetze entgegenschlägt, nur weil sie anders sind. Gegen Wegsehen und Schweigen.

» Antisemitismus ist nichts, was nur Juden angeht. «

Professor Holger Rada

Prof. Holger Rada hatte den Vorschlag bei einem Drehbuchseminar gemacht. Er beobachtet mit Sorge, wie alltäglicher Antisemitismus zunimmt. „Heute ist das Wort ‚Jude‘ auf den Schulhöfen wieder ein Schimpfwort“, sagt er. Anders als er haben seine Studenten keine persönlichen Erfahrungen damit, doch bei ihren Recherchen wurden sie nachdenklich. „Uns ist klar geworden, wie stark das Thema schon geworden ist“, sagt Sebastian Mannchen, der Regie geführt hat. „Man hat das jetzt im Hinterkopf“, sagt Jendrik

Hauschildt, beim Dreh für die zweite Kamera zuständig.

Um „das hässliche Gesicht anti-jüdischer Anfeindungen“ darzustellen, hat das Dutzend Filmemacher bewusst eine Verwechslungskomödie gewählt. Sie hoffen, so gerade Schüler und Jugendliche zu erreichen. Der Mann in dem Kurzfilm passt nur auf die Tasche auf, er ist nicht deren Besitzer. Er ist ein Tourist, der kein Deutsch versteht. Deshalb reagiert er auf die Beleidigungen nicht. Das bringt den Pöbler erst richtig in Rage. „Die entscheidende Frage ist, wie reagieren die anderen Menschen? Wie würden wir selbst reagieren? Würden wir eingreifen, würden wir wegsehen oder weglaufen?“, meint Rada. Im Café sind die beiden Männer nicht allein, mehrere Besucher sind da, die Kellnerin und der Wirt.

„Ein wichtiges Thema“

Gedreht wurde in der „Alten Bürger“, im Quartier 159. Quartiersmeister Jens Rillke hatte den Kontakt hergestellt: „Es ist ein tolles Projekt und ein wichtiges Thema.“ Die Schauspieler wurden über ein E-Casting gefunden. „Wir haben mehr als 30 Bewerber gecastet“, sagt Franziska Gröne, die das Casting gemanagt hat. Acht Rollen wurden vergeben und eine Handvoll Komparsen eingebaut. Einige Schauspieler kamen von weit her. Das Film-



Der Wirt und sein Gast, festgehalten mit der Kamera. Die Studenten sind der Meinung sehr gutes Material zusammen bekommen zu haben.

team war froh, dass die Kulturstiftung der Weser-Elbe Sparkasse sie unterstützt hat, um Mitwirkenden Anreise und Logis zu ermöglichen. Auch drei Bremerhavener waren dabei.

Gebraucht haben sie nur einen Drehtag. Darauf sind die Studenten ein bisschen stolz. Sie sind mittlerweile überwiegend im 6. Semester, bringen einiges an Erfahrung mit und haben jede Szene, jede Einstellung penibel geplant. Die Schauspieler hätten einen tollen Job abgeliefert, sagen sie. Nun, bei der Abschlussbesprechung, steht eine kleine Flasche Sekt auf dem Tisch. „Wir

wissen, dass das Material gut ist“, sagt Rada. Bis zum Ende des Sommers würden sie für die Postproduktion noch brauchen, meint Felix Schulke, zuständig für den Schnitt. Einreichen wollen sie ihren Kurzfilm bei Filmfestivals in der Hoffnung auf eine Auszeichnung. Deshalb werden Bremerhavener noch eine Weile warten müssen, bis sie „Der Gast“ sehen können. Wer dabei die Beschimpfungen des Pöblers für maßlos übertrieben hält, wird sich wundern. Es sind allesamt Zitate, die die Antonio-Amadeo-Stiftung in Heidelberg, die antijüdische Vorfälle beobachtet, gesammelt hat.